

tuell korrigierend umgehen zu können. Intelligenz und Persönlichkeitsentwicklung scheinen sich im Einzelfall sogar in Wege zu sein, wenn man die bis zur Lebensuntüchtigkeit oder Lebensfremdheit gehende Kehrseite intellektuell veranlagter Menschen beobachtet.

Der Verschiebungsprozeß der Einstellungen über die bisher geschilderten Zusammenhänge hinaus in feindlich-negativer Richtung geht dagegen unabhängig vom Intelligenzgrad relativ gleichförmig vor sich. Hier muß noch einmal Bezug zu den vom imperialistischen Herrschaftssystem ausgehenden Einflüssen genommen werden. Die überwiegende Mehrheit der untersuchten Personen setzte sich im Laufe ihrer Entwicklung dem Einfluß imperialistischer elektronischer Massenmedien aus, unterlag entsprechenden Kontakten, kam in den Besitz imperialistischer Literatur und Presseerzeugnisse und unterlag hinsichtlich familiärer Bedingungen und persönlichen Kontakten unterschiedlich starken gegnerischen Einflüssen im Entwicklungsprozeß. Dabei spielte zunächst Neugier eine erhebliche Rolle. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden mit dem eigenen Lebensprozeß in der sozialistischen Gesellschaft verglichen. Dabei fand bewußt und unbewußt eine Bewertung statt, die den Einstellungsbildungsprozeß bestimmte. Die gewonnenen Einstellungen formten nachfolgend auch die Wahrnehmung, d. h. es wurde nach einer Bestätigung - weniger Entkräftung - für vorher gewonnene Wahrnehmungen gesucht. Dafür spielten gesamtgesellschaftliche Strategien noch keine Rolle, sondern Wahrnehmungen, die für das Subjekt persönlich bedeutungsvoll waren. Zum Beispiel die Wahrnehmung der oberflächlichen "Freizügigkeit" in den Darlegungen imperialistischer Massenmedien, Eindrücke der Werbesendungen. Auch Schilderungen von Ereignissen, die in den eigenen Massenmedien nicht berichtet wurden usw.

Verbinden sich die äußeren Eindrücke mit negativen Wahrnehmungen des eigenen Lebensprozesses, etwa mit Versorgungsschwierigkeiten, mangelnder Gestaltung des ideologischen Erziehungsprozesses, Schwierigkeiten und Hemmnisse im Produktionsprozeß, subjektiv erlebte Ungerechtigkeiten, fiel die Bilanz des Subjekts zu Ungunsten der sozialistischen Gesellschaft aus, die auch das weitere Handelsgeschehen bestimmten, z. B. die Auswahl der Informationsmittel, die Haltung zur gesellschaftlichen Arbeit, zum Arbeitsprozeß, zu ge-